

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Abteilung Verkehr
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin

www.berlin.de/senuvk/verkehr/mobil/fahrrad/radrouten

Berlin, März 2020 (3. Auflage)



Berlin: mobiler

Der Ostring
Von Köpenick nach Ahrensfelde

Ziele durch Radrouten verbinden

Durch das Berliner Fahrradrouthenetz werden die wichtigsten Orte der Stadt verknüpft und können bequem mit dem Fahrrad erreicht werden. Die ausgeschilderten Radrouten führen vorrangig durch ruhige Nebenstraßen, aber auch durch Grünverbindungen und über Uferwege. Wenn Routen auf Hauptverkehrsstraßen verlaufen, sind sichere straßenbegleitende Radverkehrsanlagen vorhanden. Das Routennetz hat eine Länge von etwa 590 Kilometer (ohne Streckenüberlagerungen). Ausgehend vom Schloßplatz in Berlin-Mitte führen zwölf Sternrouten strahlenförmig in die Außenbezirke. Sie sind durch einen Außenring, bestehend aus je vier Segmenten und durch ein Doppelkreuz von vier Spangen miteinander verknüpft. Dazwischen werden Ergänzungsrouten eingehängt. Mit dem rund 68 Kilometer langen Berliner Abschnitt des Europaradweges R1 wurde der erste der Radfernwege, die durch Berlin führen, ausgebaut und beschildert. Ebenfalls fertig gestellt wurden die Berliner Teilstrecken der Radfernwege nach Usedom und nach Kopenhagen. Drei Uferwanderwege und eine Verbindung von Berlin nach Leipzig befinden sich in der Planung beziehungsweise Umsetzung. Besondere touristische Bedeutung hat der Berliner Mauerweg.

Berliner Fahrradrouthenauptnetz
einschließlich Radfernwege und Mauerweg





Von Köpenick nach Ahrensfelde

Ausgangspunkt der 17 Kilometer langen Route nach Ahrensfelde ist die am Zusammenfluss von Dahme und Spree auf einer Insel gelegene Altstadt von Köpenick. An der Rampe zur Dammbücke, biegt ein Weg zur sehenswerten Promenade am Zusammenfluss von Dahme und Spree ab. Wir verlassen jedoch die Altstadtinsel und überqueren die Spree auf der Dammbücke Richtung Bahnhofstraße. ♦ Die Route führt nicht zum S-Bahnhof Köpenick weiter, sondern biegt vorher in die Annenallee und Hämmerlingstraße. Vorbei am Stadion Alte Försterei und der „Abseitsfalle“, dem Vereinshaus vom 1. FC Union Berlin rollen wir unter der Erkner-S-Bahn nach Norden, bis wir am Ende der Mozartstraße auf die Wuhle treffen. Auf grünen Uferwegen folgen wir dem Flösschen bis zur Brücke Hoppendorfer Straße. ♦ Hier wechselt die Route erneut das Ufer. Wir fahren, den Wuhlesee rechts liegend, auf dem Biesdorfer Weg und der Alberichstraße (erste Fahrradstraße Berlins) durch die ruhigen Wohngebiete von Biesdorf-Süd. An der Alfelder Straße schlägt die Route einen Haken in westliche Richtung, nimmt aber ab Grabensprung die Nordrichtung wieder auf. Der Name ist Programm: Hinter der Schackelsterstraße (hier trifft die TR7 auf die TR4) „springt“ der Ostring über die Hönower U-Bahn. ♦ Die Route tangiert die Kirche und das Schloss im historischen Dorfkern von Biesdorf. Die Straße steigt leicht an. Von der

nahen Schlossparkbühne dröhnt laute Musik eines Rockkonzertes herüber. Vor uns liegt die Trasse der S-Bahn nach Strausberg Nord, die wir über einen beschränkten Bahnübergang queren. ♦ Auch hinter der Bahn befinden sich an ruhigen Wohnstraßen Einfamilienhäuser hinter Vorgartenzäunen. Die Route nähert sich der Großsiedlung Marzahn. Am Ende der Öseler Straße tauchen die ersten Wohnhochhäuser auf. Durch den Grafunder-Park, benannt nach einem der Architektenväter der ehemals sozialistischen Großsiedlung, fahren wir bis zur Grünachse der Plattenbau-Siedlung. Der zentrale Grünzug, rechts und links Seniorenheime, Kitas und Ladenzeilen, stößt auf einen beleuchteten Tunnel und setzt sich nördlich der Allee der Kosmonauten fort. ♦ Wir befinden uns im Stadtteilzentrum Helene-Weigel-Platz, überragt von 22-geschossigen Wohnhochhäusern. Wir lassen den Platz und das Rathaus Marzahn links liegen und kurven um das Kinder- und Jugendzentrum Akaziengrund. Eine kleine Akazienallee zielt auf eine Durchfahrt unter einer Hochhauswand. Hier wendet sich die Route wieder nach Norden, den Hochhausfassaden folgend. Auf Höhe einer Sportanlage schwenken wir nach halb links und erreichen über den Murtzaner Ring die Poetschauerstraße. Das südliche Marzahn liegt hinter uns. ♦ Eine Verkehrsinsel ermöglicht die Querung in das nördlich gelegene Einfamilienhausgebiet. Am Ende des Schwalbenflug schlagen wir einen Haken nach rechts, am Ende der Hornetstraße einen nach links. Am Ende des Rebhuhnweges stößt die Route auf die stark befahrene Landsberger Allee und die ersten Punkthochhäuser von Marzahn-Mitte. ♦ Wer keinen Abstecher zum Dorfkrug in Alt-Marzahn machen möchte – ein größerer Kontrast zwischen dörflicher Idylle und sie umgebene Hochhausbebauung ist nicht denkbar – quert hinter dem Rebhuhnweg die Landsberger Allee. Die Querungsstelle über die stark befahrene Straße befindet sich nicht am Rebhuhnweg sondern auf Höhe des Dorfkerns. Hier kreuzt die Strecke zunächst die Landsberger Allee, anschließend, an einem Z-Übergang, die Trasse der Straßenbahn. Vorbei am Victor-Klemperer-

Platz und entlang eines Grünzugs fahren wir westlich der Straßenbahn bis zur Raoul-Wallenberg-Straße. Hier wechselt die Route auf rot markiertem Fahrweg auf die östliche Seite der Straßenbahn und folgt von dieser Stelle an der Tram und dem zentralen Grünzug bis Marzahn-Nord. Rechts und links Hochhausgebirge. Kaufzentren, Schulen, Kitas und Sporteinrichtungen sind in Grünanlagen eingebettet. Auf bahnbegleitendem Weg geht es weiter über die Mehrower Allee und Wuhletalstraße hinweg zur Parkanlage an der Neuen Wuhle. Hier queren wir das Nebenflüsschen Neue Wuhle. ♦ Das durchgrünte Wuhleseental kündigt die offene Feldflur an. Weiter der Straßenbahn folgend, wieder vorbei an Stadtteilzentren, Kindergärten und Schulen radeln wir durch den Stadtteil Marzahn-Nord. Die Bauhöhe verdichtet sich ein letztes Mal. An der Wendeschleife Ahrensfelde ist die Endstation der Straßenbahn erreicht. Hier befindet sich die Landesgrenze von Berlin. Wir fahren jedoch weiter bis zum Brandenburgischen Straßendorf Ahrensfelde. ♦ In Ahrensfelde besteht die Möglichkeit mit der S-Bahn beziehungsweise der Ostdeutschen Eisenbahn (ODEG) in die Stadt zurückzufahren, oder von hier aus die „Schönen vom Lande“, eine der alten Feldsteinkirchen in den zahlreichen märkischen Angerdörfern aufzusuchen. Ein lohnendes Ziel sind auch die Auerochsen in der nahen Falkenberger Feldflur oder das Lehmofensofa-Café im Dorf Falkenberg.





1. Regattastrecke Berlin-Grünau
Die Regattastrecke in Grünau war Austragungsort der Ruder- und Kanuwettbewerbe der Olympischen Spiele 1936. Heute befindet sich an der Regattastrecke unter anderem der Olympiastützpunkt für Kanusport und Rudern. Von besonderem Interesse ist das Wassersportmuseum.

© Büro A+K



2. Gartenstadt Falkenberg
Gartenstadt Falkenberg, nach englischem Vorbild von Bruno Taut 1912 geplant. Nomen est Omen: auf Grund ihrer Farbigkeit wird die Anlage auch Tuschkastensiedlung genannt. Heute ist die Siedlung eine der sechs wichtigsten UNESCO-Weltkulturerbesiedlungen der 1920er-Jahre in Berlin.

© SenUVK



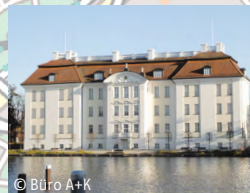
© LDA

3. Adlershof

Adlershof hat eine wechselvolle Geschichte vorzuweisen. Aus dem ersten deutschen Motorflugplatz entwickelte sich 1909 schnell ein Luftfahrtzentrum mit Fliegerschulen, Produktionshallen und Versuchsanstalten. Nach Gründung der DDR entstanden hier die Akademie der Wissenschaft und ein Fernsehzentrum. Heute ist Adlershof ein wichtiger Stadtentwicklungsschwerpunkt. In der „Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien“ haben sich bedeutende Forschungsinstitute, Produktionsstätten, die Humboldt-Universität und namhafte Medienunternehmen angesiedelt.

4. Alt-Köpenick

Köpenick ist bekannt durch den Hauptmann von Köpenick, der auch heute noch sein Unwesen in der Altstadt treibt. Schon in grauer Vorzeit siedelten Fischer am Zusammenfluss von Dahme und Spree. Die Ortsbezeichnung Kiez weist auf slawische Wohnstätten hin. Im 12. Jahrhundert wurde der slawische Burgwall durch eine deutsche Burg ersetzt. Kurfürst Joachim II. baute sie 1558 zu einem Jagdschloss aus. Die heutige barocke Erscheinung des Schlosses geht auf den Kurfürsten Friedrich III. zurück, den späteren Preußenkönig Friedrich I.



© Büro A+K

5. Dahme, Wuhle, Spree und Müggelspree

Nachdem die Müggelspree (5a) das an Altarmen, Kanälen und Brücken reiche Neu-Venedig hinter sich gelassen hat, durchfließt sie den Kleinen und Großen Müggelsee, und setzt in Köpenick ihren Lauf als Spree (5b) fort. Hier, auf Höhe der Dammbrücke, münden die Wuhle (5c) und die Dahme (5d) in den Berliner Stadtfluss. Eine weitere Möglichkeit die Dahme zu queren bietet die Fährverbindung in Grünau.



© Büro A+K



© Büro A+K

6. „Eisern Union“
Der Berliner Kult-Fußballverein 1. FC Union Berlin trägt seine Heimspiele im Stadion an der Alten Försterei aus.



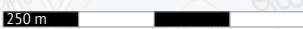
— Ostring (TR7): Köpenick – Ahrensfelde

— weitere Haupt- und Radfernrouen

••••• geplante Routenführungen

— Berliner Mauerweg

Maßstab: 1:25.000



Kartengrundlage: Übersichtskarte von Berlin 1: 50 000, 7. Auflage 2013
Vergrößerung auf 1:25 000 / Farben abgeschwächt
Herausgeber: © Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt – III – Geoinformation –



7. Wuhlheide

Die Wuhlheide, benannt nach dem Flüssen Wuhle, das bei Köpenick in die Spree fließt, ist ein vorwiegend mit Eichen bestandenes Waldgebiet nördlich von Köpenick. In seinem westlichen Teil wurde 1919 bis 1931 ein naturnaher Volkspark angelegt. Im Modellpark Berlin-Brandenburg sind regionale Bauwerke im Maßstab 1:25 ausgestellt. Im östlichen Bereich entstand ein Pionierpark, heute ein Freizeit- und Erholungspark, mit Freilichtbühne, Parkisenbahn, Stadion, Badesee und Palastgebäude. Nach der Wende hat sich hier das FEZ als größtes Kinder- und Jugendfreizeitzentrum Europas etabliert.

© Büro A+K



© Büro A+K

9. Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst

Das Deutsch-Russische Museum – der historische Ort der Kapitulation des 3. Reiches am 8. Mai 1945 – ist eine einzigartige deutsch-russische Einrichtung. Mit einer Dauerausstellung erinnert es an die deutsch-sowjetischen Beziehungen von 1917 bis 1990. Im Mittelpunkt steht dabei der deutsch-sowjetische Krieg 1941 bis 1945. In zahlreichen Sonderausstellungen und Veranstaltungen werden weitere Aspekte der Kriegserinnerungen und der deutsch-russischen Beziehungen vertieft.

8. Trabrennbahn Karlshorst

Neben Mariendorf und Hoppegarten befindet sich in Karlshorst die dritte Pferderennbahn Berlins. Vor der deutschen Einheit war Karlshorst die einzige Trabrennbahn der DDR. Der verbliebene Teil steht unter Denkmalschutz und wird vom Pferdesportpark Berlin-Karlshorst e.V. betreut, der in der Saison Freitags und Sonntags die Rennen veranstaltet.

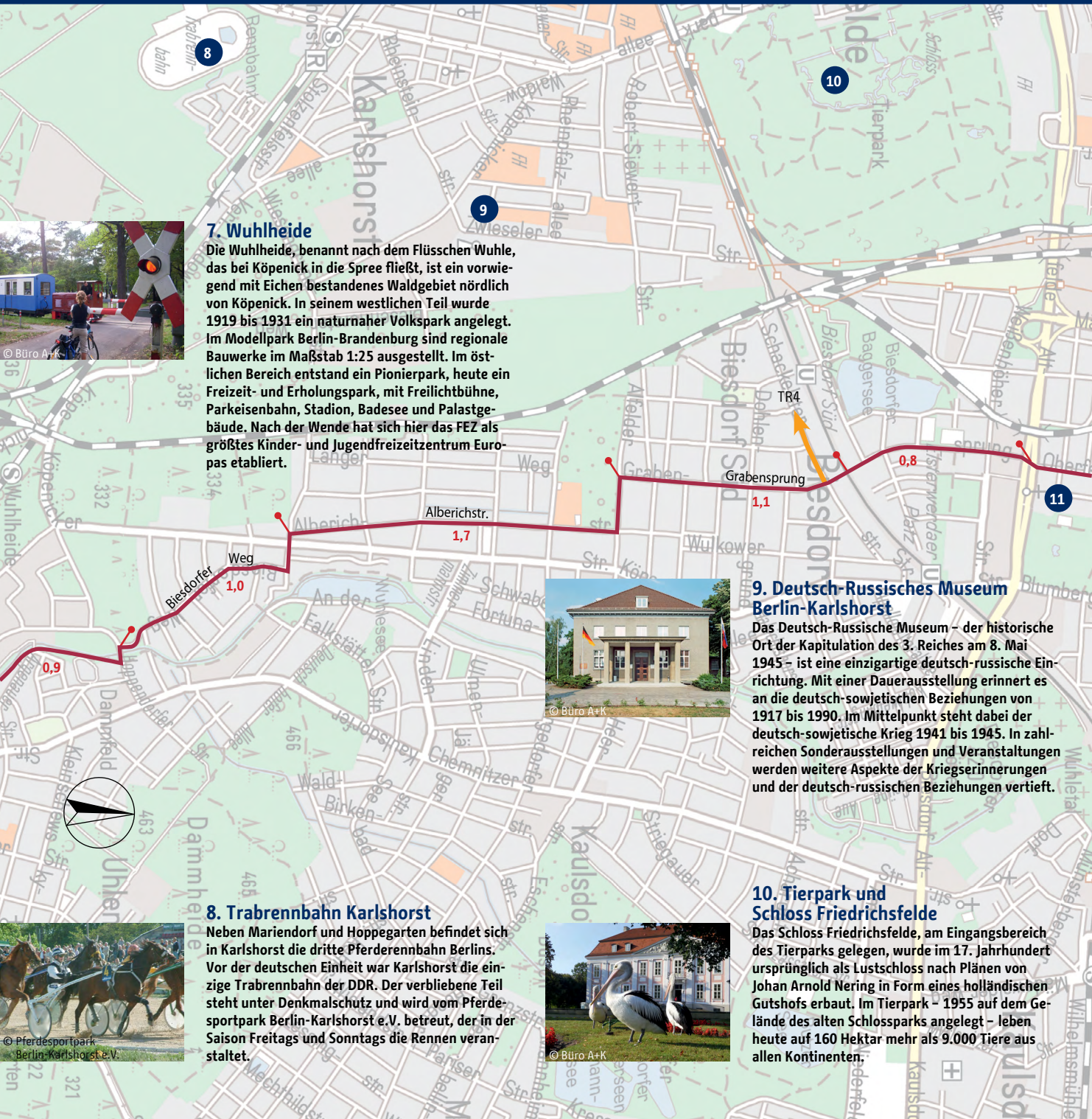
© Pferdesportpark Berlin-Karlshorst e.V.



© Büro A+K

10. Tierpark und Schloss Friedrichsfelde

Das Schloss Friedrichsfelde, am Eingangsbereich des Tierparks gelegen, wurde im 17. Jahrhundert ursprünglich als Lustschloss nach Plänen von Johan Arnold Nering in Form eines holländischen Gutshofs erbaut. Im Tierpark – 1955 auf dem Gelände des alten Schlossparks angelegt – leben heute auf 160 Hektar mehr als 9.000 Tiere aus allen Kontinenten.





11. Alt-Biesdorf und Schloss Biesdorf

Alt-Biesdorf mit seiner Feldsteinkirche, dem Gutshaus und dem Schlosspark ist eines der vielen märkischen Angerdörfer, die 1920 durch Berlin eingemeindet wurden. Das 1867/68 von Martin Gropius und Heino Schmieden im italisierenden Stil der Schinkelschule entworfene Schloss beherbergt heute kulturelle Einrichtungen des Stadtteils Marzahn. Beliebt bei der Biesdorfer Jugend ist der Baggersee südlich des Dorfes.



13. Erholungspark Marzahn

Ein Juwel der Gartenkunst und Attraktion im Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist der 21 Hektar große Erholungspark Marzahn mit seinen Gärten der Welt. Im Herbst 2000 öffnete hier der größte chinesische Garten Europas die Tore. Inzwischen wurden als weitere Beispiele herausragender Gartenkunst ein orientalischer, balinesischer, japanischer, koreanischer und ein christlicher Garten sowie der italienische Renaissancegarten, der Karl-Foerster-Staudengarten und der „Irrgarten + Labyrinth“ angelegt.



15. Hellersdorf

Mit 100.000 Wohnungen ist Hellersdorf zusammen mit Marzahn die größte zusammenhängende Neubausiedlung Deutschlands. Während in Marzahn der Grundstein für die einstige sozialistische Großsiedlung 1976 gelegt wurde, wurden in Hellersdorf – auf den ehemaligen Riesefeldern östlich des Wuhle-Flüsschens – die ersten Wohnungen 1981 übergeben. Auch hier entstand eine Großsiedlung in Plattenbauweise. 1997 wurde, als eines der größten Bauvorhaben nach der Wende, das kommunale Zentrum mit der einprägsamen Bezeichnung Helle Mitte (Alice-Salomon-Platz) errichtet. Bis 2001 war Hellersdorf ein selbständiger Bezirk. Heute bildet das Wuhletal die Grenze zum Ortsteil Marzahn.



12. Ortsteilzentrum Marzahn

Mit rund 100.000 Wohnungen ist Marzahn-Hellersdorf heute das größte zusammenhängende Neubaugebiet Deutschlands. Die Bautätigkeit für den zwischen 1976 und 1987 entstandenen Stadtteil begann am Helene-Weigel-Platz, dem heutigen Ortsteilzentrum mit Rathaus, Poliklinik, Schule, Kita, Schwimmhalle und dem ehemaligen Kino Sojus. Ein Denkmal erinnert an das erste Richtfest der einstigen sozialistischen Großbaustelle.

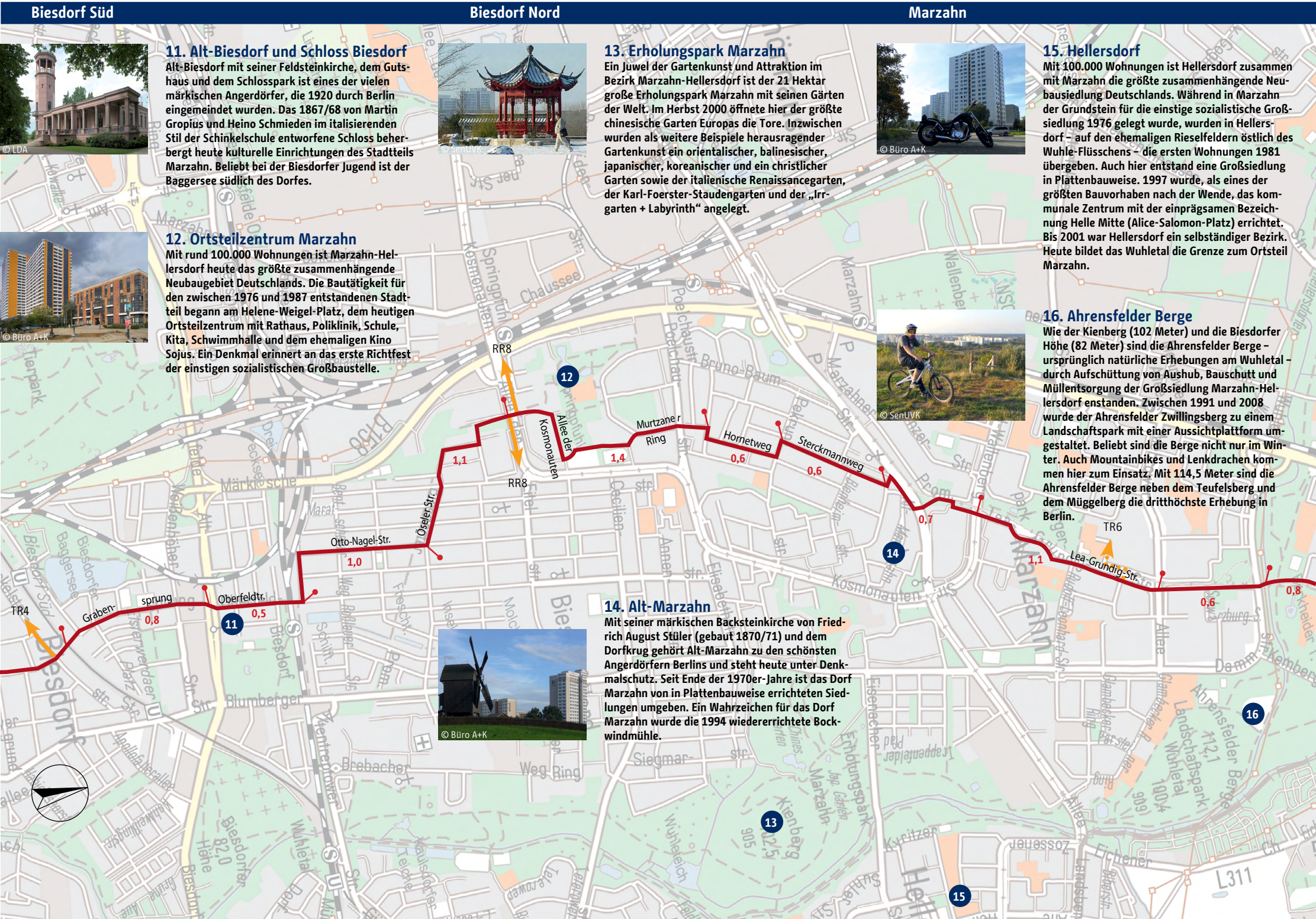
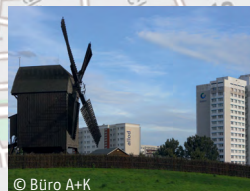


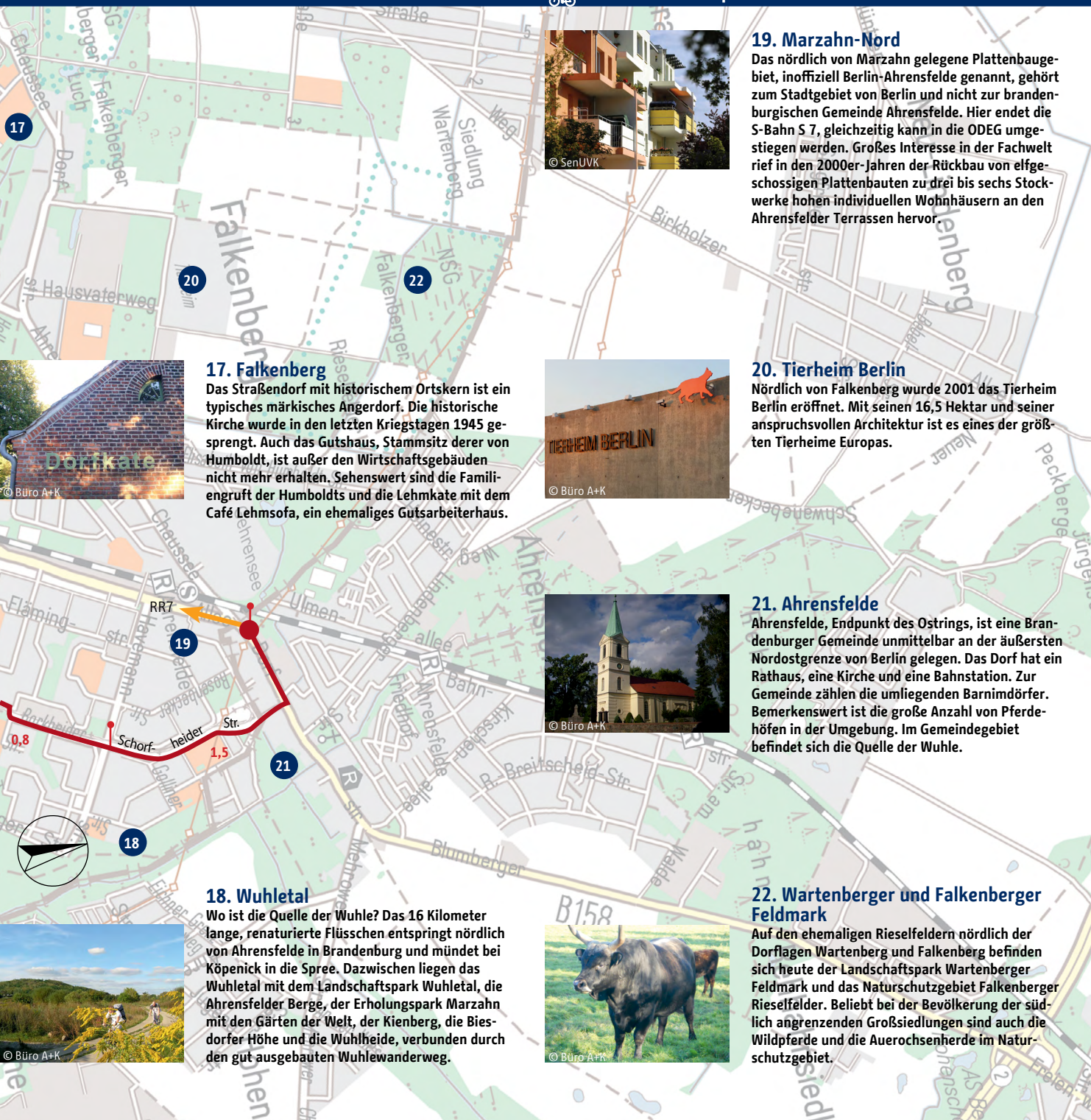
16. Ahrensfelder Berge

Wie der Kienberg (102 Meter) und die Biesdorfer Höhe (82 Meter) sind die Ahrensfelder Berge – ursprünglich natürliche Erhebungen am Wuhletal – durch Aufschüttung von Aushub, Bauschutt und Müllentsorgung der Großsiedlung Marzahn-Hellersdorf entstanden. Zwischen 1991 und 2008 wurde der Ahrensfelder Zwillingenberg zu einem Landschaftspark mit einer Aussichtsplattform umgestaltet. Beliebt sind die Berge nicht nur im Winter. Auch Mountainbikes und Lenkdrachen kommen hier zum Einsatz. Mit 114,5 Meter sind die Ahrensfelder Berge neben dem Teufelsberg und dem Müggelberg die dritthöchste Erhebung in Berlin.

14. Alt-Marzahn

Mit seiner märkischen Backsteinkirche von Friedrich August Stüler (gebaut 1870/71) und dem Dorfkrug gehört Alt-Marzahn zu den schönsten Angerdörfern Berlins und steht heute unter Denkmalschutz. Seit Ende der 1970er-Jahre ist das Dorf Marzahn von in Plattenbauweise errichteten Siedlungen umgeben. Ein Wahrzeichen für das Dorf Marzahn wurde die 1994 wiedererrichtete Bockwindmühle.





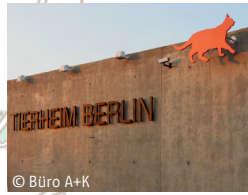
17. Falkenberg

Das Straßendorf mit historischem Ortskern ist ein typisches märkisches Angerdorf. Die historische Kirche wurde in den letzten Kriegstagen 1945 gesprengt. Auch das Gutshaus, Stammsitz derer von Humboldt, ist außer den Wirtschaftsgebäuden nicht mehr erhalten. Sehenswert sind die Familiengruft der Humboldts und die Lehmkate mit dem Café Lehmsofa, ein ehemaliges Gutsarbeiterhaus.



19. Marzahn-Nord

Das nördlich von Marzahn gelegene Plattenbaugelände, inoffiziell Berlin-Ahrensfelde genannt, gehört zum Stadtgebiet von Berlin und nicht zur brandenburgischen Gemeinde Ahrensfelde. Hier endet die S-Bahn S 7, gleichzeitig kann in die ODEG umgestiegen werden. Großes Interesse in der Fachwelt rief in den 2000er-Jahren der Rückbau von elfgeschossigen Plattenbauten zu drei bis sechs Stockwerke hohen individuellen Wohnhäusern an den Ahrensfelder Terrassen hervor.



20. Tierheim Berlin

Nördlich von Falkenberg wurde 2001 das Tierheim Berlin eröffnet. Mit seinen 16,5 Hektar und seiner anspruchsvollen Architektur ist es eines der größten Tierheime Europas.



21. Ahrensfelde

Ahrensfelde, Endpunkt des Ostrings, ist eine Brandenburger Gemeinde unmittelbar an der äußersten Nordostgrenze von Berlin gelegen. Das Dorf hat ein Rathaus, eine Kirche und eine Bahnstation. Zur Gemeinde zählen die umliegenden Barnimdörfer. Bemerkenswert ist die große Anzahl von Pferdehöfen in der Umgebung. Im Gemeindegebiet befindet sich die Quelle der Wuhle.



18. Wuhletal

Wo ist die Quelle der Wuhle? Das 16 Kilometer lange, renaturierte Flüsschen entspringt nördlich von Ahrensfelde in Brandenburg und mündet bei Köpenick in die Spree. Dazwischen liegen das Wuhletal mit dem Landschaftspark Wuhletal, die Ahrensfelder Berge, der Erholungspark Marzahn mit den Gärten der Welt, der Kienberg, die Biesdorfer Höhe und die Wuhlheide, verbunden durch den gut ausgebauten Wuhlewanderweg.



22. Wartenberger und Falkenberger Feldmark

Auf den ehemaligen Rieselfeldern nördlich der Dorflagen Wartenberg und Falkenberg befinden sich heute der Landschaftspark Wartenberger Feldmark und das Naturschutzgebiet Falkenberger Rieselfelder. Beliebt bei der Bevölkerung der südlich angrenzenden Großsiedlungen sind auch die Wildpferde und die Auerochsenherde im Naturschutzgebiet.